

Herr Dr. Ferdinand Hochstetter theilte die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die Granite des Böhmerwaldes mit.

Herr M. V. Lipold gab eine geologische Schilderung von der Umgebung des Dürnberger Salzberges nächst Hallein. Beide Aufsätze werden in einem späteren Hefte des Jahrbuches erscheinen.

Sitzung am 28. März 1854.

Herr M. V. Lipold berichtete über das Vorkommen von Kupfererzen im Kronlande Salzburg. Siehe Jahrbuch, II. Heft für 1854.

Herr Karl Ritter von Hauer theilte einige Analysen wasserhaltiger Mineralien mit als Fortsetzung einer bereits in einer früheren Sitzung von ihm gemachten Mittheilung. Siehe Jahrbuch dieses Heft, Seite 67.

Dr. Ferdinand Hochstetter machte eine Mittheilung über die Glimmerschiefer-Formation des künischen Gebirges im Böhmerwalde. Wird in einem der nächsten Hefte erscheinen.

Herr Dr. C. v. Ettingshausen legte die erste lithographirte Tafel zu dem Werke „die Tertiärflora der Schweiz“, welches Herr Prof. Dr. Oswald Heer in Zürich im Laufe dieses Jahres der Oeffentlichkeit übergeben wird, zur Ansicht vor, und besprach nach einer vorläufigen Mittheilung des um die Paläontologie hochverdienten Verfassers den Inhalt und Umfang desselben. Seit einer Reihe von Jahren sammelte Prof. Heer die Materialien zu diesem Werke. Er hat die vorweltlichen Pflanzen theils selbst aufgesucht, theils alles, was bisher davon in der Schweiz gefunden und in öffentlichen und Privat-Museen aufbewahrt wird, zur Untersuchung erhalten. In der vor einem Jahre durch die Druckschriften der naturforschenden Gesellschaft zu Zürich veröffentlichten „Uebersicht der Tertiärflora der Schweiz,“ hat Heer die erste Zusammenstellung aller dieser Pflanzen versucht; in dem erwähnten Werke aber sollen diese sowohl wie die zahlreichen seither neu gewonnenen Arten ausführlich beschrieben und durch möglichst genaue Abbildungen zur Anschauung gebracht werden.

Die Tertiärflora der Schweiz besteht aus einer Reihe von kleinen Localfloraen, welche durch die ganze Kette des Molassengebirges vom Genfer See bis zum Einfluss des Rheins in den Bodensee in Schichten von Sandstein, Thon und Mergel angetroffen werden, die oft aus ihrer ursprünglichen Lagerung auf das Verschiedenste gestört, von mächtigen Conglomeratmassen bedeckt erscheinen. Diese Localitäten von Braunkohlen und Pflanzenresten scheinen nicht durchgehends gleichzeitigiger Bildung zu sein. Die ältesten Pflanzen lieferten die Molassen-Sandsteine zu Ralligen am Thuner See und erratische Blöcke von einem Süßwassermergel in der Umgebung von St. Gallen. Die nächstjüngeren Lagerstätten, der hohen Rhonen am Zürcher See, Eritz am Thuner See, Lausanne u. m. a. gehören der unteren Süßwassermolasse an. Nach diesen folgt die Meeresmolasse, welche nur wenige Pflanzenreste enthält, und endlich die Localitäten der oberen Süßwassermolasse, aus welcher die fossilen Floren von Stettfurt im Turgau, des Albis, Irchel u. a. bekannt wurden. Das wichtige und interessante Oeningen, welches bis jetzt 4 Säugethierarten, 12 Reptilien, 19 Fische, 310 Insecten und über 150 Arten von Pflanzen geliefert hat, wurde von Heer gleichfalls in das Bereich seiner Untersuchungen gezogen.

Zum Schlusse zeigte Herr Dr. C. v. Ettingshausen eine Sammlung von fossilen Pflanzen vor, welche Herr Professor Heer der k. k. geologischen Reichsanstalt übersandte und die wichtigsten Leitpflanzen der Braunkohlenfloraen des hohen Rhonen und von Eritz repräsentirt.

Herr Ferdinand v. Lidl machte eine Mittheilung über die Eisensteine und Torflager im südlichen Böhmen.

Von den Eisensteinen sind die Thoneisensteine, die lagerförmig in den tertiären Schichten, besonders in denen des Wittingauerbeckens auftreten, am meisten verbreitet. Sie sind in den verschiedenen Localitäten verschieden gefärbt; die roth und braun gefärbten sind meist weniger dicht und enthalten zahlreiche Glimmerschüppchen in der Grundmasse eingestreut, die gelben sind sehr dicht und enthalten weniger Glimmerblättchen.

Nach den chemischen Untersuchungen, welche Herr von Lidl im Laboratorium der k. k. geologischen Reichsanstalt ausführte, enthalten alle diese Thoneisensteine Eisenoxyd, Thonerde und Kieselsäure, die meisten aber auch Mangan und Kalkerde. Der durchschnittliche Eisengehalt beträgt 40 Procent. Die ergiebigsten Baue auf Thoneisenstein sind die von Lhotta und Mlachowitz, Borkowitz, Rehiner Thiergarten, Spoly u. s. w. Der Abbau ist sehr einfach; ein Schacht wird bis auf das Lager niedergebracht und von diesem aus treibt man 4 Fuss hohe Strecken nach verschiedenen Richtungen, so dass die Hangendseite des Lagers die Sohle der Strecken bildet. Zimmerung ist selten nöthig, da der Hangend-Sand in seinen unteren Lagen eine bedeutende Festigkeit besitzt.

Die so gewonnenen Erze werden in den Hochöfen von Josephsthal, Franzenthal, Theresienthal, Herimanns- und Bienthal und in jenem von Beneschau meist zu grauem Roheisen verschmolzen. Obwohl die Gewinnungsweise dieser Erze keine bedeutenden Mittel erfordert, so sind doch die geringe Mächtigkeit der Eisensteinlager, so wie der weite Transport zu den Hütten für die Eisen-Industrie dieser Gegend sehr erschwerende Umstände; da nun aber auch der Holzpreis bedeutend zu steigen beginnt, so fängt man bereits an, die reichen Torflager in Angriff zu nehmen und als Feuerungsmaterial bei den Hochöfen zu benützen.

Torflager sind sowohl auf den tertiären Gebilden wie auch auf dem krystallinischen Terrain häufig vorhanden; sie sind von bedeutender Mächtigkeit und Ausdehnung.

Der Torf ist in seinen oberen Schichten wenig dicht und lichtbraun gefärbt, nach unten zu wird er fest, die Masse wird homogener und dunkler; er enthält viele Birkenstämme, welche aber noch als Brennmaterial verwendet werden können. Die ausgedehntesten Torflager sind jene von Julienhain, bei Wittingau, bei Borkowitz, in der Umgegend von Chlumetz, am Stankauer Teiche und bei Mirochau.

Das Stechen des Torfes geschieht entweder von oben oder von der Seite; erstere Methode hat den Vortheil, dass sehr viele Ziegel gestochen werden können, ist aber nur bei festem Torf anwendbar.

Nach einem von Herrn P. v. Tchihatchef an Herrn Sectionsrath W. Haidinger gerichteten Schreiben ist derselbe gegenwärtig in Paris mit der Ausarbeitung der Ergebnisse seiner im vorigen Sommer nach Kleinasien unternommenen Reise beschäftigt. Drei abgesonderte Abhandlungen, die eine über die Miocen- und Süßwasserablagerungen in Carien, eine zweite über die Miocenablagerungen der zwei Cilicien und von Cappadocien, die dritte über die paläozoischen Gebilde von Cappadocien werden in den Schriften der geologischen Gesellschaft von Frankreich erscheinen; ein fernerer Aufsatz über die Alterthümer von Asien ist für das Bulletin der asiatischen Gesellschaft in Paris bestimmt.

Am Schlusse wurden die im Laufe des Monats März eingegangenen Druckschriften vorgelegt.